

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen illustrierten Sonntagsblatt
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S., monatlich
40 Pf.; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 M 30 S.; auswärts 1 M 45 S. Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die Kleinspaltige
Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pf.,
bei auswärtigen 10 Pf. Dieselben müssen spä-
testens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechend der Ra-
hatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. —
Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 140.

Samstag, 2. Dezember 1893.

29. Jahrgang.

Württemberg.

Gestorben: 30. Nov. zu Gmünd Ober-
bürgermeister Untersee, 1869 bis 1871
Justizassessor in Welzheim, Gmünd und Saul-
gau, 1872 bis 77 Rechtsanwalt in Gmünd,
dann Stadtvorstand daselbst, 10. Sept. 1886
Titel Oberbürgermeister, seit 21. Nov. 1891
stellvertr. Mitglied des Disziplinarhofs für
Körperschaftsbeamte, Landtagsabg. für Laup-
heim seit 1876, 1891 Erzkammern im wei-
teren ständischen Ausschuss, Mitglied der staats-
rechtlichen Kommission der Kammer der Abg.,
desgleichen der Junizergesetzgebungscomm., des-
gleichen der Finanzkomm. und Mitgl. der
Kommiss. für die Gesetzesvorlage über die
Entlassung dienstunfähig gewordener Körper-
schaftsbeamten; Mitgl. des weiteren Ausschusses
des Schwäbischen Sängerbundes, Ritter 1.
Kl. des Fr.-Ordens, 51 J. a.

Eßlingen, 28. Nov. Gestern nach-
mittag wurde die neue St. Annesbrücke ein-
geweiht und dem Verkehr übergeben. — Die
Brücke, welche ein Bruchstück der modernen
Brückenbaukunst ist und samt Zufahrtsstraßen
und Ueberwölbung des unter ihr einmündenden
Geiselbachs einen Aufwand von ca. 160 000
Mark erforderte, hat nur einen Bogen mit
einer Spannweite von 25,5 Meter und 1,9
Meter Pfeilerhöhe. Die Breite der Brücke be-
trägt 15 Meter, die Nebenwege (Trottoirs)
sind je 3 Meter breit.

Leonberg, 26. Nov. Die gestrige
Einweihung unserer neuen Turnhalle war für
die ganze Stadt ein schöner Festtag. Der
stattliche Festzug, an dem sich die Beamten,
bürgerlichen Kollegien, die Lehrer mit den
Turnklassen, der Turnverein, Liederkranz und
die Feuerwehr beteiligten, sammelte sich um
11 Uhr auf dem Marktplatz und zog mit
Musikbegleitung durch die Stadt in die Turn-
halle. Wertmeister Gütthler hat die schwierige
Aufgabe, mit bescheidenen Mitteln (der Bau
kommt einschließlich des Staatsbeitrags auf
12,500 M.) eine zweckentsprechende geräumige
Turnhalle zu erstellen, in mustergiltiger eigen-
artiger Weise gelöst. Derselbe ist 26 Meter
lang, 12 Meter breit, in romanischem Stil
ausgeführt, von ebenso geschmackvoller Bau-
art wie zweckmäßiger Einrichtung.

Neuenbürg, 22. Nov. Heute nach-
mittag hielt Missionar Graf aus Kamerun,
ein Sohn unseres Schwarzwaldes, in der hie-
sigen Stadtkirche einen Vortrag über die Mis-
sionsarbeit in dieser hoffnungsvollen deutschen
Kolonie. Derselbe war seit 2 1/2 Jahren in
Viktoria am Fuß des Kamerunberges, haupt-
sächlich unter dem wilden Gebirgsvolk der
Bakwiri thätig und mußte vor einigen Mo-
naten nach Europa zurückkehren um seine durch
das Fieber sehr geschwächte Gesundheit zu

stärken. Im letzten Jahr fanden im Schutz-
gebiet 600 Tausen statt und 1400 Kinder
besuchten die Missionschulen.

Horb, 27. Nov. Gestern abend schied
der älteste Mann des Bezirks, Seb. Blocher
von Nordstetten, aus dem Leben. Geboren
am 12. Oktob. 1794 beging er noch jüngst
in voller körperlicher und geistiger Rüstigkeit
seinen 100. Geburtstag. Er war unverheir-
tet und stand wohl schon 30 Jahre in
öffentlicher Unterstützung.

Mundschau.

Baden-Baden, 28. Nov. Eine grau-
same That der gemeinsten Art hat in der
Nacht vom 26 auf 27. d. M. die Ehefrau
des Agenten Sch. aus Kastatt und hier wohn-
haft, verübt. Die Ehefrau lebte von ihrem
Ehemann getrennt und sollte den 6 Jahre
alten Sohn an den Ehemann abtreten; um
dies zu vereiteln, ermordete sie den armen
Knaben dadurch, daß sie Nachs die Ofen-
rohre verstopfte, so daß sich die Kohlegase im
Zimmer entwickelten und das Kind nach einigen
Stunden schlafend erstickte. Nach begangener
That wollte sie sich die Pulsadern öffnen,
wurde jedoch bemerkt und nach ihrer Verhaf-
tung in das Krankenhaus überführt, wo heute
die richterliche Untersuchung stattfand.

— In Mannheim grassiert die In-
fluenza in schlimmster Weise. Ein Arzt er-
klärte, wie das „Mannh. Tgl.“ meldet, daß
in Mannheim allein 10,000 Menschen von
der tödlichen Krankheit befallen seien, die teils
das Bett hüten, teils die Influenza mit sich
herumtragen. Ganze Familien liegen darnieder.

Wiesbaden, 29. Nov. Wie in der
letzten Sitzung des hiesigen ärztlichen Vereins
mitgeteilt wurde, sind hier 5000 Personen an
Influenza erkrankt. Fast in jedem Haus sind
Kranke.

Berlin. Zu dem versuchten Attentat
auf den Reichskanzler wird noch berichtet:
Das Kästchen, das an den Reichskanzler kam,
ist zwei Zoll hoch und sechs Zoll lang. Es
war mit Pulver gefüllt. In ihm befand sich
eine Patrone, die noch nicht endgültig unter-
sucht ist und welche durch eine Vorrichtung
bei Aufhebung des Deckels des Kästchens hätte
explodieren müssen. Deffiniert war die Sen-
dung als „Radieschensamen“. Es war nicht
beabsichtigt, der Deffentlichkeit vor abgeschlos-
sener Untersuchung Mitteilung von der Sache
zu machen. Nicht einmal der Kaiser war
unterrichtet worden. Der Begleitbrief war
aus Orleans. Es war ein einfacher Geschäfts-
brief, in dem gesagt war, ein Gartenbesitzer
erlaube sich, eine Probe Radieschensamens zu
überreichen. Als Major Ebmayer bemerkte,
daß schwarze Körner aus dem Paket heraus-

fielen, schöpfte er Verdacht, nahm die Körner
mit ins Nebenzimmer, wo er sie auf einem
Aschenbecher entzündete und dieselben sich als
Schießpulver erwiesen. Die Patrone im Käst-
chen war mit einem weißen Stoff gefüllt und
hat die Größe einer Gewehrpatrone. Die
Verkussionsvorrichtung, die die Entzündung
bewirken sollte, ist ziemlich laienhaft gearbeitet.
Wie der „Frkf. Ztg.“ gemeldet wird, waren,
als Adjutant Major Ebmayer am Sonntag
das Kästchen zu öffnen versuchte, die Mitglie-
der seiner Familie zugegen. Das im Käst-
chen enthaltene Pulver würde allein genügt
haben, Unheil anzurichten.

Berlin, 28. Nov. (Reichstag.) Bei Be-
treten des Saales wird der Reichskanzler von
Mitgliedern des Bundesrates und von Abge-
ordneten anlässlich der Vereitelung des Nord-
Anschlags beglückwünscht. Bei der Fortsetzung
der 1. Staatslesung ergrift der preuß. Finanz-
minister Miquel das Wort, um die Er-
wägungen darzulegen, welche die Regierungen
zu den vorliegenden Deckungsvorschlägen ge-
führt haben. Er sehe persönlich kein staats-
rechtliches Hindernis für die Erhebung direkter
Steuern durch das Reich; aber die Ein-
führung einer direkten Reichsbesteuerung sei
thatsächlich unzulässig und unausführbar, da
die verschiedenen Einzelstaaten erst gezwungen
werden müßten, zum Zweck der Einführung
der Reichsteuer ihr Steuersystem umzugestal-
ten, oder besondere Reichsbehörden hiefür er-
richtet werden müßten. Es wäre das ein mit
dem föderativen System Deutschlands unverein-
barer Eingriff in das innerste Wesen der
Einzelstaaten. Ueberdies belaste die Einkommen-
steuer weit überwiegend die mittleren Klassen.
Es sei daher richtiger, die Genussmittel zu be-
steuern, welche Jedermann willkürlich entbehren
kann. Für 1/3 Deutschlands sei der Wein
ein Genussmittel der wohlhabenden Klassen.
Es dürfte schwer fallen, indirekte Steuern zu
finden, welche weniger wie die vorgeschlagenen
die schwächeren Schultern drücken. Gegen
eine Verbrauchssteuer liegen die gleichen Bedenken
vor wie gegen eine Einkommensteuer. Der
Minister legt die Nachteile einer Erbschafts-
steuer dar, von welcher ebenfalls die Mittel-
klassen am meisten betroffen würden. Die
Tabaksteuer anlangend, so mache sie in der
vorgeschlagenen Form den inländischen Tabak-
bau frei und entlaste den kleinen Tabakbauer
im Westen. Sie vermindere den Konsum nicht
so, wie die brutale Gewichtsteuer; sie treffe
den Tabak nach seinem Werte. Miquel weist
auf die bei weitem höhere Besteuerung des
Tabaks in anderen Ländern hin. Richter
(freis. Volksp.) wendet sich gegen den Passus
der Thronrede, worin die Sympathie-Rund-
gebungen für den Kaiser als Beweis der Ge-

nugthuung über die Annahme der Militär-Vorlage angeführt werden. Man solle doch nicht vergessen, daß in der Person des Monarchen nur das allen Parteien gemeinsam Vaterland verehrt wird. (Lebhafter Beifall.) Der Redner bespricht dann die Vorgänge in Hannover, er protestiert gegen die gestrigen Ausführungen des Kriegsministers, die zu sagen schienen: was geht die Armee den Reichstag an? Die öffentliche Meinung habe das Recht gewissen Erscheinungen in der Armee näher zu treten. Redner wendet sich den neuen Steuerplänen zu. Er bemängelt, daß man dauernde Steuern verlangt, während doch die Heeresorganisation und die Finanzreform nur für 5 Jahre berechnet seien, und polemisiert dann gegen die gestrigen Ausführungen Posadowskys über die finanziellen Berechnungen der Militär-Kommission. Wir haben keine Veranlassung neue Steuern zu bewilligen, bevor die bestehenden Privilegien, die Liebesgabe und die Zuckerausfuhrprämien nicht beseitigt sind. (Bravo links.) Die fortgesetzte Steigerung der Militärausgaben ist schuld an der schlechten Finanzlage, aber welcher einzelstaatliche Finanzminister erhebt heutzutage im Bundesrat dagegen Widerspruch? Die schlimmsten Kriegszeiten würden solche Steuergesetze nicht rechtfertigen, wie sie Riquel erfunden. Dieser verweise auf England, aber hat England Salz-, Zucker- und Getreidezölle? Schaffen sie diese erst ab, dann kommen Sie mit der Tabaksteuer! (Lebhafter Beifall.) Redner unterzieht unter lebhaftem Beifall der Linken die neuen Steuergesetze einer vernichtenden Kritik und legt dar, daß der gesamte Finanzplan der Verfassung widersprach. (Lebhafter Beifall.) Staatssekretär Posadowsky weist in seiner Polemik gegen Richter alsdann nach, daß die Regierung nur so viel, wie erforderlich, verlangt. In der Militärkommission habe Richter sich über die Finanzlage anders als heute geäußert. Von der Abschaffung der Liebesgabe könne keiner reden, der die Not der Landwirtschaft aus eigener Anschauung kenne. Die Kontrollbestimmungen, über die man sich anlässlich der neuen Tabaksteuer entsetze, seien fast wörtlich dem Branntwein- und Zuckersteuergesetze entnommen. Finanzminister Riquel wendet sich ebenfalls gegen einzelne Behauptungen Richters, namentlich betonend, daß die geplante Finanzreform keine Machfrage darstelle, sondern Grundsätze des Rechts und der Billigkeit im Verhältnis des Reichs zu den Einzelstaaten zur Geltung bringe und eine sichere Gewähr gegen die fortgesetzte Steigerung der Ausgaben biete. Frege (konserv.) giebt zunächst seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß das geplante Attentat auf den Reichskanzler abgemeldet worden. Nach der Auseinandersetzung der letzten Tage zwischen seiner Partei und dem Reichskanzler, gerichte es gerade ihm zur Genugthuung, das auszusprechen. Redner unterzieht darauf die einzelnen Etatsforderungen einer wohlwollenden Kritik. Statt der Beseitigung der Liebesgabe sollte man ein Rohspiritimonopol, eine Inzeratensteuer und eine hohe Emissionssteuer verlangen.

Berlin, 29. Nov. Die Freikonservativen (Reichsp.) beantragen im Reichstage, den Reichskanzler um beschleunigte Vorlage eines Gesetzentwurfs über die organisierte Vertretung des gesamten Handwerks in Handwerker-Kammern, welchen das Lehrlings- und Herbergewesen, sowie der Befähigungsnachweis anzuvertrauen sei, zu bitten; ferner um Einschränkung der das Handwerk schädigenden Gefangenearbeit.

Berlin, 29. Nov. (Reichstag.) Präf. v. Levezow sagt unter tiefer Bewegung

des Hauses: Der Reichstag war gestern schmerz-lich berührt und tief entrüstet über die Nachricht von einem Attentatsversuch auf den Reichskanzler. Heute kam die Kunde hinzu, daß ein ähnliches verbrecherisches Attentat auf den Kaiser unternommen worden ist. Ich glaube, in Ihrer Aller Namen zu sprechen, wenn ich erkläre, daß das Haus den Versuch nicht nur schmerzlich bedauert, sondern auch in höchstem Maße darüber entrüstet ist und Gott dankt, daß dieser Versuch weitere üble Folgen für Kaiser und Reich nicht gehabt hat. (Aussetztiger lebhafter Beifall.) Das Haus beschließt die Aufhebung des Strafverfahrens gegen Buch. Hierauf wird die 1. Lesung des Etats fortgesetzt. Möller (nat.-lib.) anerkennt, daß der Etat im allgemeinen sparsam angelegt sei. Seine Partei stimme den Forderungen für die Kolonialzwecke zu. Im Militäretat ließen sich manche Abstriche machen. Redner tritt für die Reform des Militärstrafprozesses ein. An-erkennungswert sei die Sparsamkeit im Marine-Etat. Ein Teil seiner Partei wünsche, daß man mit der großen Finanzreform noch nicht vorgehe, sondern zunächst nur die Mittel für die Durchführung der Militärvorlage beschaffe. Ein großer Teil der Nat.-Liberalen halte Tabak und Wein für steuerfähige Objekte, aber die betr. Gesetzentwürfe für verbesserungsbedürftig; ein anderer Teil der Partei befürwortete eine Erbschaftsteuer und eine Wehrsteuer. Hausmann (südd. Volksp.) bedauert, daß der deutsche Geldmarkt Italien in dessen wirtschaftlichen Verlegenheiten nicht beistehen konnte, da Deutschland durch die Kosten der Militärvorlage und die Erhöhung der Reichsschuld in Anspruch genommen sei. In der Kolonialpolitik fehle der Regierung ein festes Programm. Redner wünscht Maßregeln behufs Assimilierung Elsaß-Lothringens mit Deutschland, sowie eine Reform des Militärstrafprozesses und eine Aenderung des Militärpensionswesens. Weiter tabelt Hausmann das neuliche Auftreten des Kriegsministers. Er spricht gegen die Weinsteuern, die Tabaksteuer und die Quittungssteuer und warnt davor, daß durch eine falsche Reichsfinanzpolitik das Band gelockert werde, welches die Einzelstaaten zusammenhält. Generallieutenant v. Spitz weist Namens des erkrankten Kriegsministers die Kritik des Abg. Hausmann an der vorgestri- gen Rede des Kriegsministers zurück. Preussischer Finanzminister Dr. Riquel erklärt die Bereitwilligkeit der Regierung zu einer Umgestaltung der Steuergesetzentwürfe, besonders bezüglich der Kontrollvorschriften, und weist die Reichseinkommensteuer, die Vermögensteuer und die Erbschaftsteuer zurück. Nur die Regierungsvorlagen stünden auf praktischem Boden. v. Kardorff (Reichsp.) mißt der Handelsvertragspolitik die Schuld an den finanziellen Verlegenheiten bei und weist die offziösen Angriffe gegen den Bund der Landwirte zurück. Er verteidigt die Liebesgabe und die Finanzreform.

Berlin, 30. Nov. (Reichstag.) Forts. der ersten Etatsberatung. Zimmermann (Antif.) meint, die Regierung vernachlässige die Interessen des Mittelstandes und bekämpfe die vorgelegten Steuerentwürfe. Er befürwortet die stärkere Heranziehung der Börse, eine progressive Erbschafts- und eine Einkommensteuer. — Liebknecht (Soz.) wendet sich gegen die Antisemiten. Nicht die Juden, sondern das Kapital sei der Feind der Bauern und Handwerker. Redner wird zur Ordnung gerufen, als er die Äußerungen des Kriegsministers anlässlich des Spieler-Prozesses in Hannover verhöhnt. Er fährt fort: Mit den Attentaten gegen den Reichs-

kanzler und den Kaiser habe die Sozialdemokratie nichts zu thun, denn sie betrachte jenes Attentat als Wahnsinn oder gemeines Verbrechen. Der Anarchismus komme nur in solchen Ländern vor, wo eine gesunde sozialistische Bewegung nicht existiere.

Mailand, 29. Nov. (Eisenbahn-Unglück.) Der gestern abend abgelassene Schnellzug nach Venedig-Wien stieß auf der Station Lmota, 15 Kilometer von Mailand, auf einen Güterzug. Die Maschine wurde zertrümmert, sechs Wagen, worunter der Schlafwagen, gerieten in Brand. 40 Personen wurden verbrannt und getötet und viele verwundet; die Getöteten sind meistens Reisende der 3. Klasse. — 6 Personenwagen, sowie Lokomotive und Tender des Güterzugs liegen durcheinander. Es ist unmöglich, die Zahl der Opfer genau festzustellen. Ein Wagen enthielt aus Amerika zurückkehrende Auswanderer; sie sind alle verbrannt, zum Teil lebendig. Die Ursache des schrecklichen Unglücks war der Rebel, welcher den Zugführer verhinderte, das Signal zu sehen, daß die Linie nicht frei sei, die Ursache des Feuers war die Gasbeleuchtung in den Wagen.

Aus Stadt und Umgebung.

Wildbad, 29. Nov. Der frühere Buchhalter D. der hiesigen Papierfabrik, soll aus der Fabrikkasse und der Krankenkasse der Fabrik-Arbeiter größere Summen veruntreut haben. Untersuchung ist gegen ihn im Gange.

Calmbach, 28. Nov. Gestern abend ereignete sich hier ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein Fuhrer, Jakob Holz von Nischelberg (D.A. Calw) war mit Abladen von Langholzstämmen vor einer hiesigen Sägmühle beschäftigt; ein Stamm fiel zu bald herab und zerschmetterte dem Unglücklichen den Kopf, so daß er nach wenigen Minuten starb. Der Verunglückte hatte das Lob eines braven, soliden fleißigen Knechtes.

Die Kleintierzucht

und

ihr Einfluß auf den Volkswohlstand.

Die Ernährungsschemie setzt 20 Hühner-eier an Nährungswert gleich 1 Kilogramm besten, mittelfesten Ochsenfleisches. In unseren Großstädten kostet das Kilogramm dieses Fleisches durchschnittlich 1 Mk. 40 Pfg. bis 1 Mk. 50 Pfg., während man, den Durchschnitt der vier Jahreszeiten gerechnet, dort 20 Eier für 1 Mk. erhält. Dieser Preis, das werden alle Hausfrauen zugestehen, ist nicht zu hoch angesetzt, bedenken wir aber, daß das Ei in rascher Zunahme ein Bedürfnis der Volksnahrung wird, daß Kindern, Schwachen und Kranken die Eier als ein unüber-treffliches Nahrungsmittel gereicht werden, der Verbrauch der Eier in Krankenhäusern einen kolossalen Umfang annimmt, so müssen wir zugestehen, daß der Preis von 1 Mk. für 20 Eier ein hoher ist, daß die jeden Winter eintretende Preissteigerung auf 7, 8, ja sogar bis 10 Pfg. für das Ei eine ungeheuer schädliche und traurige ist. Rechnen wir zu diesem Verbrauch der Industrie, welche Unmassen von Eiern zur Herstellung von Konserven, zur fabrikativen Gewinnung des Albumins (z. B. für die Zeugdruckerei) verwendet, die Zahl kann ziffermäßig noch gar nicht festgestellt werden, so beweist uns schon das Ei als der erste Anfang des Verderbens, wie sehr die Kleintierzucht in Deutschland noch die gewinnbringendste Ausbreitung vor sich hat, es beweist uns aber

zugleich, das für diese Kleintierzucht viel, viel zu wenig geschieht.

Nur wenige werden einen Begriff von den Summen haben, welche der Eierhandel umsetzt. Nach der Statistik werden aus Italien für 21 Millionen aus Oesterreich für 23 Millionen und aus Frankreich für 37 Millionen Mark Eier ausgeführt; während die Einfuhrung in Deutschland 30 Millionen in England 50 Mill. Mark beträgt.

Diese Statistik zeigt uns a) den Miesenbedarf Englands, welcher fortwährend im Steigen begriffen ist, b) eine Reichthumsquelle Frankreichs, Oesterreichs und Italiens und c) daß Deutschland jährlich 30 Millionen Mark allein für Eier an das Ausland bezahlt, welche es ganz oder doch nahezu ganz selbst verdienen könnte, wozu noch die vielen Millionen Mark kommen, welche jährlich für Geflügel und Federn aus Deutschland in das Ausland wandern.

Der Kleintierzucht überhaupt, obwohl sie das Manna des „kleinen Mannes“ sein sollte, stehen in Deutschland die verrotteten und unsinnigsten Vorurtheile entgegen, die in dem Versteine gipfeln: „Wer verderben will und weiß nicht wie, der halte nur viel Federvieh.“

Man rechnet nicht die Eier, nicht das geschlachtete Geflügel, nicht die Federn u. a. zum eigenen Verbrauch; man läßt die Vögel umherstreichen, wie sie nur gerade mögen, verliert auf diese Art 7/10 aller Rücken, sucht die Eier in allen Winkeln zusammen, ohne vielleicht die Hälfte zu finden. Dagegen aber machen sich Gefinde und Kinder das Vergnügen, eigenes und fremdes Gefieder zeitweise in der verschwenderischsten Weise mit Gerste, Haber u. dergl. zu füttern, während wiederum Fische, Wiesel, Katzen Hunde, oft auch der Habicht den Bestand des herumstreichenden Geflügels zehnten, so mancher „armer Reisende“ vor dem Dorfe, oder vor

dem Städtchen ein Hühnchen, Entlein, zuweilen auch eine Gans „mitgeben“ heißt. So natürlich — und wird es nicht fast überall so gehalten? — kann sich Geflügelzucht nicht rentiren! Nur wenige denken bei uns daran, durch Aufmerksamkeit in Pflege und Zucht bessere Eierleger und ein schwereres Gewicht für die Tafel zu erzielen; es ist nicht gleich, ob ein Ei 35 oder 65 Gramm wiegt, jede Hausfrau wird sich dagegen verwahren, noch weniger ist es aber gleich, ob ein Kapaun oder ein zaundürres Hühnlein angeboten wird. Ersterer wird gern mit 3 Mk. bezahlt, für das andere sind 70 Pfg. zu viel. Die Geflügelzucht in vernunftgemäßer, regelrechter Weise betrieben, ist in allererster Linie geeignet, den Wohlstand eines Volkes zu heben. Ohne Arbeit giebt nichts auf der Welt einen Verdienst, das muß jeder welcher Geflügel hält, von vornherein bedenken. Ordnung, Reinlichkeit, Regelmäßigkeit sind zur Geflügelhaltung unentbehrlich. Es liegt eine überaus sittliche Kraft darin, daß der kleine Mann, welcher mit einem kleinen Geflügelbestande anfangen muß, durch das selbe angehalten wird, alle Abfall- und Reststoffe aus dem Hausbalt und im Hofe, die sonst nutzlos verkommen würden, nutzbringend zu verwerten. Die Reinigungsabfälle von Getreide, Hülsenfrüchten und Futterpflanzen in landwirtschaftlichen und Gartenbaubetrieben aus Getreidespeichern und Waarenmagazinen werden ausgenützt; schädliche Raupen, „unzünge“ Würmer, mischete Schnecken wandeln sich in sehr begehrte Futterstoffe. Die Wartung des Geflügels an sich ist eine edle, schöne Arbeit, zu welcher vielfach sehr wohl die Jugend herangezogen werden kann, freilich mit strengem Ausschluß der Spielerei. Ein kleiner Geflügelhof auf dem Lande wird bei sachgemäßer Pflege und dem nötigen Fleiße zur Erzielung einer Reineinnahme von 300

Mark im Jahr genügen; in der Nähe von Großstädten, oder auch durch sachgemäße Zucht und Mästung z. B. der Gänse kann sich bei kleinen Betrieben schon diese Summe verflüssigen. (Schluß folgt.)

Weihnachten rückt immer näher, und damit tritt an viele Eltern die Sorge um die richtige Wahl der Weihnachtsgeschenke immer dringender heran. Wenn wir nun als sehr empfehlenswerte Geschenke für Kinder über drei Jahren die **Richterschen Anker-Steinbaukasten** nennen, so sind wir uns wohl bewußt, daß wir dadurch auf keine Neuigkeit hinweisen. Das ist aber gerade der große und seltene Vorzug dieses gediegenen Spiel-Beschäftigungsmittels daß es nicht veraltet. Durch die sinnreichen Ergänzungs-Ordnungen bleiben die Anker-Steinbaukasten stets neu, da jeder Ergänzungs-Kasten Neues bringt; ja die alten Kästen können durch diese Einrichtung immer wertvoller und unterhaltender werden. Es würde zu weit führen, wollten wir die vielen Vorzüge dieses Spielmittels hier näher besprechen. Wir verweisen auf die von der Firma **F. Ad. Richter & Cie.** in Rudolstadt zu bezehende illustrierte Beschreibung, und vor allen Dingen auf die Anker-Steinbaukasten selbst: ihre herrlichen Bauvorlagen sind die beste Empfehlung.

Doering's Seife mit der Eule nach eigenartigem Verfahren hergestellt aus den bestgälauterten Materialien, bewirkt: zarte Haut, schönen Teint und jugendfrisches Aussehen; verhindert: raube, rissige Haut, vorzeitige Runzeln und gealtertes Aussehen. Sie ist trotz des billigen Preises, nur **40 Pfg.** per Stück, die **beste Seife der Welt!** Zu haben in **Wildbad** bei **H. Held, Fr. Schmelzle, Groß-Verlauf: Doering & Co. Frankfurt a. M.**

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Nach einem Erlaß der K. Generaldirektion der Posten und Telegraphen vom 29. Nov. d. J. findet die **Verlegung der Diensträume des hiesigen K. Postamts** von den bisherigen Dienstgelassen im Hotel Post in die im **Erdschloß des Bahnhof-Verwaltungsgebäudes** befindlichen 2 Gelasse in der Nacht vom 3. auf den 4. d. Mts. statt, was hiemit bekannt gemacht wird.

Den 1. Dezember 1893.

Stadtschultheißenamt.
Bäzner.

Spinnerei Weingarten in Weingarten

Station Ravensburg (Württemberg)

Mechanische Leinen-Spinnerei und Weberei
verarbeitet das ganze Jahr über

Flachs, Hanf und Abwerg

zu anerkannt soliden und schönen

Garnen und Geweben

und besorgt auf Wunsch auch das **Streichen** bestens.

Der **Spinnlohn** von Garnen Nro. 10 bis 20 ist 10 Pf.
per Schneller zu 1000 Meter | " " über Nro. 20 ist 9 "

Sendungen franco gegen franco laut Vereinbarung südd. Lohnspinnereien.

Wegen Auskunft und Mustern, sowie Uebernahme des Rohmaterials wende man sich güttigst an unseren Agenten:

Gottlob Rometsch, Wildbad.

Wildbad.

Weihnachts-Feier

in der

Kleinkinder-Schule.

Für diese Feier, welche am **Johannis-Feiertag, 21. Dezember,** abends 4 Uhr

im Lokal der Kleinkinderschule stattfinden soll, erbitten Gaben in Geld oder sonstigen Geschenken und nehmen solche dankbar in Empfang:

Frau Stadtschultheiß Bäzner.

Frau Stadtpfarrer Glauner.

Herr Kaufmann Pfau.

Die 2 Kleinkinderlehrerinnen.

Zu mieten gesucht.

In guter Lage **Wildbads** suche ich einen **Gaden mit Wohnung**, per sofort oder innerhalb 2 Monaten beziehbar zu mieten.

Güteragent Metzger, Pforzheim.

Christbaum-Confect

reichhaltig gemischt als Figuren, Thiere, Sterne etc. Kiste 440 Stück Mt. 2.80, Nachnahme. Bei 3 Kisten portofrei.

Paul Benedix, Dresden-N. 12.

Stotterer

Auf Wunsch mehrerer Familien habe ich mich entschlossen, in Pforzheim einen Kursus für Sprachleidende zu eröffnen. Derselbe beginnt am **Dienstag den 5. Dezember**. Anmeld. nehme ich nur noch bis dahin entgegen und zwar **nur vormittags von 10¹/₂—12 Uhr**. Schüler aus meinem letzten Kursus in Karlsruhe sind gern bereit, über mein Heilverfahren Auskunft zu erteilen. Resultate mehrfach durch **königl. Behörden** ausgezeichnet. **Altest-Auszug** kostenfrei.

D. A. Tenweges

aus Burgsteinfurt z. B. Pforzheim, Lutzstrasse, 6 part.
NB. Wer innerhalb einer Stunde nicht jedes Wort ohne Anstoß sprechen kann, **zahlt nichts**.

Im 41. Jahrgang ist erschienen:

Der „Lustige Bilder-Kalender“

für das Jahr 1894.

Verlag von **C. Herdegen-Stuttgart**, zu beziehen durch den Verleger **C. Herdegen** und **Chr. Wildbrett** in Stuttgart und **Gebr. Gebjader** Reutlingen. **Preis 20 Pfg.**

Dies ist der „achte alte“ **Lustige Bilder-Kalender**, worauf wir das tit. Publikum besonders aufmerksam machen, da Herr C. Kupfer neben seinem Stuttgarter Lustig. Bilderkalender dieses Jahr auch einen, mit demselben, fast **gleichlautenden „Neuen Lustigen Bilderkalender“**, mit rotem Umschlag herausgegeben hat, um den Anfrigen zu verdrängen. Wir bitten deshalb bei Bestellung sowie Kauf **expl. ausdrücklich** den „alten achten“ Lustigen zu verlangen und Beiträge für folgende Jahrgänge an den Verleger direkt einzulenden.

Stuttgart.

C. Herdegen.

Obiger Kalender ist vorrätig in **Wildbad** bei **Chr. Wildbrett**.

Hanf-Couverts

in verschiedenen Qualitäten mit und ohne Firma empfiehlt **Chr. Wildbrett**.

Richters Anker-Steinbaukasten

stehen noch wie vor unerreicht da; sie sind das bestedteste Weihnachtsgeschenk für Kinder über drei Jahre. Sie sind billiger, wie jedes andre Geschenk, weil sie viele Jahre halten und sogar nach längerer Zeit noch ergänzt und vergrößert werden können. Die echten

Anker-Steinbaukasten

sind das einzige Spiel, das in allen Ländern ungeteilt Lob gefunden hat, und das von allen, die es kennen, aus Überzeugung weiter empfohlen wird. Wer dieses einzig in seiner Art dastehende Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, der lasse sich von der unterzeichneten Firma eiligst die neue reichillustrierte Preisliste kommen und lese die darin abgedruckten überaus günstigen Gutachten. — Beim Einkauf verlange man **ge- ansdrücklich: Richters Anker-Steinbaukasten** und weise jeden Kasten ohne die **fälligt** **Marke Anker** scharf als unecht zurück; wer dies unterläßt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Die echten Anker-Steinbaukasten sind zum Preise von **1 Mk., 2 Mk., 3 Mk., 5 Mk.** und höher vorrätig



in allen feineren Spielwaren-Geschäften des In- und Auslandes.

Neu! Richters Geduldspiele: **Si des Columbus, Misableiter, Zornbrecher, Grillen-töter, Quälgeist, Pythagoras, Kreuzspiel** usw. Preis 50 Pf. Nur echt mit Anker!

F. Ad. Richter & Cie., k. u. k. Hoflieferanten,

Andolsstadt (Zähringen), Rürberg, Olten (Schweiz), Wien, Rotterdam, London N.C., New-York.

Orangen, Citronen & Maronen

frisch eingetroffen bei

Fr. Funk,

(Inh. G. Lindenberggr.)

Wildbad.

Das unentbehrlichste Mittel für jede Haus-haltung ist die, von der Adler-Apothete zu Kirchheim u. T. hergestellte

Restitutions-Schwärze

Dunkle Kleider aller Art, Filz-hüte, Möbelstoffe u. s. w. damit ge-bürstet, erweichen wieder wie neu.

Alein acht zu haben in Flaschen à 45 Pfg.
Chr. Wildbrett.

Billigste und beste Einkaufsquelle

in Pforzheim für

Herren- und Knaben-Kleider

in unerreicht großer Auswahl von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten bei

Ornstein & Schwarz

Herren- u. Knabenkleiderfabrik

westliche Karl-Friedrichstraße No. 20.

5 Geschäfte.

Schlaftröcke in größter Auswahl.

Das älteste und größte

Bettfedern-Lager

William Lübeck in Altona

versendet kostenfrei gegen Nachnahme

(nicht unter 10 Pfd) gute neue

Bettfedern für 60 Pfg. das Pfd.

vorzüglich gute Sorte M. 1.25 „ „

Prima Halbdaunen nur M. 1.60 u. 2 M.

reiner Flaum nur M. 2.50 u. 3 M.

Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rabatt

Umtausch bereitwilligst.

Fertige Betten (Oberbett Unterbett

und 2 Kissen) prima Inlettstoff aufs

Beste gefüllt einschläflich 20, 25, 30

und 40 M. einschläflich 30, 40 45 u.

50 M.



Dr. Wegger, Apotheker Wildbad.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigte u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden kostenfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.)

gute neue Bettfedern per Pfund für 66 Pfg.,

80 Pfg., 1 M. und 1 M. 25 Pfg.; feine prima

Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern

2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern

3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u.

5 M.; ferner: eig. chinesische Ganzdaunen (sehr

schlaff) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung

zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M.

5% Rabatt. — Etwa Nichtgefallendes wird

frankirt bereitwilligst zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford L. Westf.

Redaktion, Druck und Verlag von Chr. Wildbrett in Wildbad.

